

**Sächsisches Landesamt für Umwelt,
Landwirtschaft und Geologie**

Gartenakademie

Apfelwickler

Autor: Dr. Arndt Bennewitz

Bestellungen: Telefon: 0351 2612-8080

Telefax: 0351 2612-8099

E-Mail: gartenakademie@smul.sachsen.de

(kein Zugang für elektronisch signierte sowie für verschlüsselte elektronische Dokumente)

Stand: Februar 2009

Weitere Informationen im Internet unter:

www.landwirtschaft.sachsen.de/gartenakademie oder www.gartenakademien.de

Apfelbäume der unterschiedlichsten Sorten sind fester Bestandteil fast aller Kleingärten. Viel Mühe wird aufgewendet, um durch gute Pflege und ausgewogene Düngung gesunde Obstbäume heranzuziehen. Umso größer ist dann die Enttäuschung, wenn der Fruchtbehang im Herbst in Menge und Qualität nicht den Erwartungen entspricht. Ursache hierfür kann u. a. der Befall mit dem **Apfelwickler** (*Cydia pomonella*) sein.

Abhilfe lässt sich zu diesem Zeitpunkt nicht mehr schaffen. Die genauere Kenntnis des Schaderregers soll beitragen, langfristig gesundes Obst heranzuziehen.

Schadbild

In den Früchten ist eine anfangs weißliche, später lachsrote, bis 20 mm lange **Raupe** mit braunem Kopf zu finden. Dabei handelt es sich um die Larve (**Obstmade**) eines Kleinschmetterlings. Ausgehend von der Einbohrstelle findet man einen **Fraßgang** bis zum Kerngehäuse, welches mehr oder weniger ausgefressen wurde. Während bei frühem Befall die „notreifen“ Früchte abfallen, kann sich der Apfel nach Besiedelung durch Larven der 2. Generation zum Erntezeitpunkt noch am Baum befinden. Dann sind, von der rötlich umrandeten **Einbohröffnung** ausgehend, oft zusätzliche Faulstellen zu beobachten. Diese werden von einer Pilzkrankheit (Fruchtmonilia) verursacht.

Befallsentwicklung

Etwa 10 – 30 Tage nach der **Apfelblüte** erscheinen nach Eintritt der Dämmerung und bei Temperaturen um 15 °C die **Falter**. Sie sind gelbgrau gefärbt und weisen an den Vorderflügeln kupferfarbene Bänder auf. Mit Hilfe von artspezifischen Duftstoffen (Pheromonen) finden die männlichen Falter (Ermittlung des Flughöhepunktes mittels Pheromonfallen) zum anderen Geschlecht. Die Weibchen legen kurz nach ihrem Erscheinen bis zu 80 Eier von ovaler, schildförmiger Gestalt einzeln an den jungen Früchten ab. Nach etwa einer Woche (**Spritztermin**) schlüpfen die Larven und kriechen auf der Suche nach einer geeigneten Stelle zum Einbohren einige Zeit **auf der Frucht** umher, wobei sie die Schale befressen. Dieser Zeitpunkt ist für die Bekämpfung wichtig.

Nachdem die Räumchen in die Frucht eingedrungen sind, verweilen sie noch einige Tage in einem Hohlraum, der unter der Schale ausgenagt wurde. Danach dringen sie bis zum **Kerngehäuse** vor, wobei sie das genannte Schadbild verursachen. Falls die notreif gewordene Frucht

nicht abfällt, spinnt sich die Raupe ab, um sich in einem geeigneten Schlupfwinkel am Baum selbst, in Zaunritzen oder ähnlichem zu verpuppen. Bei geeigneter Witterung schlüpfen im August die Falter der **2. Generation**, welche die bekannten Schäden verursachen. Nach erneuter Eiablage wird der reifende Apfel besiedelt. In diesem Fall können die Larven mit in das **Winterlager** gelangen und sich später dort verpuppen. Meist haben sie aber die Früchte bereits verlassen und einen sicheren Platz aufgesucht, um sich für die Überwinterung in einen geschützten Kokon einzuspinnen.

Vorbeugung und Bekämpfung

Die **Förderung natürlicher Gegenspieler** sowohl von Vögeln (Meisen, Kleiber u.a.) wie auch Nutzinsekten vermindert als flankierende Maßnahme auf lange Sicht stärkere Schäden. Auch durch **gute Gartenhygiene** kann der Entwicklungsgang unterbrochen werden. Dazu gehört das Abkratzen loser Rinde bei der Baumpflege, Entfernung von Altholz und das Anlegen von **Fangstreifen aus Wellpappe** (10 cm breit, unten offen) in etwa 50 cm Stammhöhe. Diese Streifen sind entsprechend der Entwicklung des Schädlings Anfang bis Mitte Juni anzulegen und bis zur Ernte in regelmäßigen Abständen auf versteckte Raupen zu untersuchen.

Durch konsequente Beseitigung der frisch abgefallenen Früchte im Frühsommer kann die Entwicklung der 2. Generation gleichfalls wirksam unterbrochen werden. Mit dem Aufstellen von **Pheromonfallen** zum Zeitpunkt des Falterfluges lässt sich nicht nur der günstigste Bekämpfungszeitpunkt ermitteln (10 – 14 Tage nach der Eiablage schlüpfen die Wicklerraupen), sondern gleichzeitig durch den Fang der männlichen Falter der Anteil an befruchteten Weibchen verringern.

Falls trotz allem eine Bekämpfung nötig ist, so sollte einem **Virus-Präparat** der Vorzug gegeben werden. Dieses Virus ist hochselektiv und befällt nur die Larven des Apfelwicklers und des Kiefertriebwicklers. Für andere Lebewesen, selbst für die nahe verwandten Fruchtschalen- und Blattwickler, ist das Präparat wirkungslos, für Warmblüter wie den Menschen völlig ungefährlich.

Auch chemische Bekämpfung ist unter Beachtung der Anwendungsvorschriften möglich. Da sich der Zulassungsstand der Pflanzenschutzmittel ständig ändert, sollte auf aktuelle Hinweise und Informationen des amtlichen Pflanzenschutzdienstes in der Tagespresse (Sächsische Zeitung, Freie Presse, Leipziger Volkszeitung) und im Internet unter www.landwirtschaft.sachsen.de/lfulg geachtet werden. Auch der Fachhandel informiert über aktuell zugelassene Pflanzenschutzmittel. Der Einsatzzeitpunkt entspricht demjenigen des Virusgranulates.